

# Three Rules

## Drei Regeln/Die dritte Regel

Von BlaXXuN

### Three Rules

„Es ist ein schmaler Grad zwischen Liebe und Hass.“ „Ich weiß.“ „Hast du ihn überschritten?“ „Ja...“ Was passiert, nachdem er überschritten wurde? Und wie kam es überhaupt dazu? [Pairing: HPxDM – Genre: Drama]

#### VORWORT:

Ein kleiner OS der aufgrund der oben stehenden Sätze basiert. Diese kleinen vier Sätze kamen mir vor zwei Tagen in den Sinn und das ist daraus geworden.

@Handlung: Hm... ich würde sagen: Wir sind im 7. Schuljahr... mehr erfährt ihr beim Lesen.

@Pairing: DM/HP

@Kapitelanzahl: 1/1

@Fehler: Ich bin eine sehr schnelle Schreiberin, deshalb passiert es leider sehr häufig, dass ich mich vertippe. Meistens fehlt mir einfach die Lust, meine entstandenen Werke noch einmal durchzulesen, deshalb bleiben sie meistens auch so stehen.

@Beta: Habe ich nicht! Wenn das allerdings jemand nachkorrigieren will, muss er es nur sagen ^^

@Lied: Ich war brav und hab ein Lied zu diesem OS gesucht und ich denke, dass Save You von Simple Plan nicht so schlecht dazu passt...

Da das aber nicht so ganz passt, habe ich weiter zwischen den ganzen Liedern, die ich mir immer anhöre, gesucht und kann euch noch das hier anbieten: Make Damn Sure von Taking Back Sunday.

<http://view.playlist.com/14057505291/standalone>

Jetzt aber genug gelabert, los geht's mit:

## Drei Regeln

Stöhnend ergoss er sich in den schreienden Körper unter sich, dennoch stieß er immer wieder zu, bis Sperma zwischen ihren Bäuchen klebte und durch die Stöße verrieben wurde, erst dann ließ er von dem anderen Körper ab und zog sich zurück. Er sah aus den Augenwinkeln, wie eine feingliedrige Hand nach einem Zauberstab griff und wie, mit einem kleinen Schlenker, das Sperma entfernt wurde. Der Körper mit der schmalen Statur und den vielen offenen Wunden auf der weißen Haut richtete sich langsam und ächzend auf, zog sich mit ungeschickten Griffen an. – War er zu weit gegangen?

Langsam bedeckten immer mehr Schichten Stoff den Männerkörper und ließ die roten Stellen verschwinden, sodass sich die grünen Augen abwenden konnten. Wenn er sie nicht sah, waren sie nicht da, auch wenn er derjenige war, der die Wunden machte. Der Blonde wandte sich nun zur Tür um, während er noch immer mit Sperma beschmiert am Boden lag. Die Bewegungen waren nicht so elegant wie sonst. – War er zu weit gegangen?

Er sah wieder zu dem hübschen Gesicht mit den grauen Augen, das, anders als sein Körper, keinen Schmerz erkennen ließ. Er wurde sich seine Nacktheit unter dem Blick des anderen nur zu deutlich bewusst, doch er tat nichts, um irgendwelche Körperstellen zu verbergen. Der andere hatte sie schon zu oft gesehen, also war Scham nicht mehr angebracht. Im einen Moment waren die grauen Augen nur grau, einfach nur grau, doch dann nahmen sie die Feste und Kälte von Stahl an und die Worte, die ihm entgegen gespuckt wurden, hatten dieselbe Härte und Kälte. – „Ich hasse dich!“

Er reagierte nicht mehr darauf. Wieso sollte er auch? Es war doch jedes Mal dasselbe. Er zuckte nicht einmal mit der Wimper, als er antwortete: „Ich hasse dich auch!“ Innerlich lachte er. Er war froh, dass das Lachen nicht nach außen kam. – Lachen war verboten. Der schöne Mann hasste es, wenn man lachte und besonders, wenn er lachte, also lachte er nicht.

Ehe er bemerkte, dass die Tür aufgezogen wurde, wurde sie auch schon von der anderen Seite geschlossen und er war alleine. Alleine... Er lag noch immer unbewegt am Boden, doch das sollte sich bald ändern. Erst regte sich nur ein Finger, dann die ganze Hand, die langsam zu seinem Bauch hochwanderte, auf dem noch immer das Sperma des anderen zu sehen war. Langsam kam er mir seinen Fingerspitzen immer näher, bis sie alle benetzt von der Flüssigkeit waren, die er dann ebenso langsam zu seinem Mund führte.

Vorsichtig leckte er über den ersten Finger und schmeckte den anderen. Etwas, dass er nie tun durfte, wenn er dabei war. Er hatte keine Ahnung, ob er wusste, was er tat, nachdem er verschwunden war, aber es war egal. Solange er es nicht sehen musste, war es egal. Eine weitere Regel, ein weiteres Verbot. Blasen war anscheinend etwas zu Zärtliches für den anderen. – Zärtlichkeit war verboten.

Nachdem alle Finger abgeleckt waren, beseitigte er das restliche Sperma mit seinem Zauberstab und zog sich ebenfalls an. Sein Körper fühlte sich müde an, während sein Geist hellwach war. Er musste nun zurück in seinen Turm, seine Freunde mussten sich schon Sorgen machen. Ob sie wussten, was er so oft tat? Ob er es ihnen sagen sollte, wenn sie es nicht wussten? Darüber dachte er immer nach, nachdem er mit ihm geschlafen hatte...

Er lachte. Es war ein hämisches Lachen. Miteinander schlafen... dass er nicht lachte, aber er lachte schon... Der Sex mit ihm kam ihm immer so vor, als würde er den anderen mit dessen Willen vergewaltigen. Ein Vorspiel gab es nicht und wenn es eines gab, bestand es darin, den anderen auf den Boden zu werfen, sich über ihn zu legen und seine Zähne in den weißen Hals zu rammen, doch dieses Spiel machte den anderen an, was wiederum ihn geil werden ließ und so tat er einfach, was der andere von ihm verlangte.

Am Anfang hatte er noch Schuldgefühle deswegen gehabt, doch dann hatte er gelernt, damit umzugehen. Es war, als wäre Winter in sein Herz eingekehrt, ein ewiger Winter, der einen ewigen Frühling in ihm einsperren wollte und irgendwie hatte es der Schnee geschafft, die Blumen und Bäume zu begraben. Nun nahm er sich einfach, was er brauchte und er brauchte eben den Sex mit Draco Malfoy.

Mittlerweile war er in seinem Turm angelangt und seine beiden Freunde belagerten ihn mit Fragen, wo er gewesen war. Aber Moment! – Eigentlich fragte nur Ron, Hermine blieb stillschweigend im Hintergrund, dabei war sie doch immer die, die am meisten argumentiert hatte, wenn Harry ihnen nicht gesagt hatte, wo er gewesen war. Was war heute los?

Verwundert betrachtete er sie genauer und dabei erkannte er etwas in ihren Augen, dass ihm mehr als nur zuwider war. Was wusste sie?

„Ron“, unterbrach die Braunhaarige eben ihren Freund. „Lass es gut sein...“  
Perplex starrte der Angesprochene sie an und sagte: „Aber Hermine, was...?“  
„Könntest du Harry und mich kurz alleine lassen?“, unterbrach sie ihn ein weiteres Mal. Harrys Misstrauen wuchs derweil an.  
Zunächst wollte der Rothaarige protestieren, aber ein Blick von Hermine brachte ihn zum Schweigen und schließlich verschwand er mit gemurmelten Verwünschungen auf den Lippen.

Nun saßen sie alleine da und keiner sagte ein Wort. Nach ein paar Minuten Schweigen wurde es Harry aber zu dumm und er fragte: „Was willst du, Hermine?“  
„Wieso machst du das?“, stellte sie eine Gegenfrage.  
„Was meinst du?“, wich er aus.  
„Du weißt genau, was ich meine, Harry!“  
Er sagte nichts darauf und so saßen sie wieder ein paar Minuten schweigend da...  
„Das passt nicht zu dir, Harry. Das wird dich kaputt machen“, prophezeite sie ihm. Dann stand sie auf und ging in die Richtung, in die auch Ron gegangen war. Harry stand nun ebenfalls auf, Hermine hörte die Antwort, die er dieses Mal gegeben hatte, nicht mehr. „Ich weiß...“

Erster Stoß... er keuchte... zweiter Stoß... er stöhnte... dritter Stoß... er schrie...

unter ihm zerriss der Blonde...

Wie immer die gleiche Prozedur, wie immer das gleiche Theater. Es veränderte sich nichts, aber noch immer machte es ihn geil, den Blondem so erregt zu sehen. Er stieß weiter zu, unter ihm vermischte sich Blut, Schweiß und Sperma zu einem widerlichen Gebräu, doch er suhlte sich fast schon darin, presste sich noch enger an den anderen. Der andere war dieses Mal schon vor ihm gekommen, doch er spürte, dass er nur noch wenige Stöße brauchte, bis auch er sich in den anderen Körper ergießen konnte.

Mit einem letzten, lauten Schrei sank er über dem anderen zusammen, der nun auch atemlos und ruhig unter ihm lag und dessen Brust sich durch das tiefe Atemholen höher und höher hob. Sie lagen einfach nur da und es genügte ihm. Er war glücklich, dass der andere nicht wie sonst auch einfach nur aufstand und ihn verließ. Heute blieb er und schon das machte ihn glücklich.

Geistesabwesend strich er sanft über das Gesicht und das Haar des anderen. Er hatte sich in dem Moment vergessen und das musste er nun bereuen, denn er hatte gegen eine der drei Regeln verstoßen, was ihm nur zu schnell bewusst wurde, nachdem ihn der andere von sich gestoßen hatte, somit ihre Verbindung gelöst hatte und ihn mit einem Blick strafe, der ihn mehr verletzte als all die Hassbekundungen, die er ihm immer schenkte.

Drei einfache Regeln...

1. Du darfst nicht lachen...
2. Du darfst nicht zärtlich sein...
3. Du darfst nicht – ...

Ein Schlag riss ihn aus seinen Gedanken. Der Fausthieb hatte ihn unvorbereitet getroffen und so brach er nun ächzend zusammen. Er hielt sich stöhnend den Bauch und atmete schwer ein, nachdem alle Luft aus seinen Lungen gepresst worden war. Wie er Schläge in den Bauch doch hasste...

Als er das nächste Mal aufsah, war der andere schon angezogen und bei der Tür, die er gerade öffnete. Bevor sie jedoch zufiel konnte er es hören und er wusste, dass alles in Ordnung war. „Ich hasse dich...“

Alles war gut.

Dieses Mal ging er schneller in den Turm und versteckte sich hinter den Vorhängen seines Himmelbettes, bevor seine Freunde ihn wieder belagern konnten. – Er war heute einfach nicht in der Stimmung dafür. Wie hatte er nur so selbstvergessen handeln können?!

Aber es hatte sich so gut angefühlt, den anderen zu streicheln. Er würde es so gerne auch einmal während ihres Liebesaktes tun, doch wie würde der andere reagieren? Er würde ihn verfluchen, das war klar, aber er musste ihn einmal so haben... einmal zärtlich... sanft... lange... mit tiefen Stößen in ihn dringen und über den leicht vom Schweiß feuchten Hals streicheln, über die pralle Männlichkeit lecken und sie mit seinem Mund verschlingen, einmal mit seinen Fingern durch diese Spalte fahren, denen seine Zunge folgen würde...

Er malte sich immer mehr aus und je mehr er darüber nachdachte, desto realer wurden die Bilder in seinem Kopf. Er sah, wie er sich sanft und langsam über Draco beugte, mit seiner Zunge einen feuchten Pfad vom Hals bis hinter zog, bis er bei

hellblondem Flaum angekommen wäre, dem er dann weiter gefolgt wäre. Wie er mit seinen Zähnen vorsichtig über die sensible Haut strich und wie Draco laute stöhnte. Während er das alles und noch viel mehr sah, war seine Hand immer weiter nach unten gewandert, hatte seine Hose geöffnet und sein Glied hervorgebracht, das er nun mit seinen Fingern bearbeitete. Sein Griff wurde immer fester und die Bewegungen immer fahriger, während er in seiner Fantasie Draco einen Blow Job gab...

In dieser Nacht lag er noch lange wach. Er hatte das Sperma beseitigt und er fühlte sich zufrieden, aber etwas fehlte... Diese Fantasie hatte in ihm Lust auf mehr entstehen lassen. Er wollte den anderen einmal so, auch wenn es gegen Regel 2 verstoßen würde. – Er würde dafür sorgen, dass der andere sich nicht wehren konnte und er wusste schon genau, wie er das anstellen sollte. Mit diesem Entschluss und einem Lächeln auf den Lippen schlief er schließlich ein...

Nach ein paar Tagen hatte er endlich wieder eine Eule bekommen, die ihm ihren nächsten Treffpunkt verriet. Auch wenn Draco in ihrem Spiel immer die Unterlegene war, so bestimmte doch er wann, wo und ob sie überhaupt aufeinandertreffen würden... Bei diesem Punkt behielt er die Oberhand und er ließ sie sich auch nicht nehmen.

Also machte er sich am Mittwochabend mit einem Seil in der Tasche auf den Weg zu einem der unbenutzten Klassenräume, die in den abgelegenen Gängen von Hogwarts lagen. Obwohl er sich dieses Mal beeilt hatte, seine Freunde abzuschütteln, kam er dennoch fünf Minuten zu spät, weshalb es ihn nicht wunderte, dass Draco schon im Raum war. Ein Malfoy kam immer pünktlich, war einer seiner Grundsätze, an die er sich noch immer hielt, obwohl der Name Malfoy einen Dreck wert war, jetzt, da der Krieg vorüber war und die Familie Malfoy ihr Ansehen einbüßen musste... Ein Verlust, der Draco bestimmt mehr traf als die vielen Toten, die Harry noch immer vor seinen Augen sah, wenn er die Lieder schloss, die auf den Ländereien von Hogwarts verstreut gewesen waren und das Gras langsam rot verfärbt hatten.

Die rauchgrauen Augen blickten Harry kalt entgegen und ließen in ihm noch eine Erinnerung wach werden, die ihn so oft überfiel, wenn er in dieses Grau blickte. Genauso, wie er noch die Toten vor Augen hatte, konnte er noch den Rauch in seiner Nase riechen und auf seiner Zunge schmecken... Teile von Hogwarts waren abgebrannt gewesen und man hatte gerade noch verhindern können, dass die Flammen auf den Verbotenen Wald übersprangen. Aber dann war da noch ein anderes Feuer und ein gänzlich anderer Rauch gewesen, der Harrys Augen hatte brennen lassen...

Damals hatte es zu viele Leichen gegeben, als das man sie alle hätte begraben können. Die Friedhöfe hatten mit der Zeit keinen Platz mehr gehabt und so hatte man die restlichen Körper verbrennen müssen... Zu ihrem Gedenken hatte diese Verbrennungszeremonie auf den Gründen von Hogwarts stattgefunden und Harry bildete sich manchmal ein, noch heute den Rauch über Hogwarts schweben zu sehen und den Geruch von verbranntem Fleisch in der Nase zu haben...

Diese Erinnerungen taten weh und sie überfielen ihn jedes Mal, wenn er in Dracos

rauchgraue Augen schaute und dennoch liebte er dieses Rauchgrau und er liebte Dracos Augen. Es war vielleicht ein kleiner masochistischer Zug, den er schon früher an sich hatte beobachten können, doch Draco kehrte diese Seite einfach weiter hervor. So war das mit dem Blondem und ihm... Draco verstärkte alles an ihm. Während er mit Draco zusammen war, kam er sich reiner, purer vor, als wäre er nur dann ganz er selbst, wenn er sich mit Draco abgab.

Harry konnte sich nicht vorstellen, welche Wirkung er auf den Blondem haben könnte, dass dieser immer wieder zu ihm kam, sich immer wieder von ihm demütigen lies, obwohl der Stolz eines Malfoys mehr wert war, als alles andere...

Er wusste nur, welche Wirkung Draco Malfoy auf ihn hatte. Er verstärkte alle seine Eigenschaften, die Guten sowie die Schlechten, nur eben die Schlechten etwas mehr, sodass Harry sich nun immer selbstsüchtig das nehmen konnte, was er von dem anderen wollte...

Er ging nun auf den anderen zu und Draco wartete schon darauf, von ihm auf den Boden gestoßen zu werden und er erfüllte ihm diesen Wunsch. Und Draco wartete schon darauf, von Harry auf den Boden gedrückt zu werden und er erfüllte ihm diesen Wunsch, denn Draco schaffte es, dass Harry sich vergaß, dass Harry nicht mehr er selbst war, sondern das, was Draco von ihm haben wollte und wenn es diese grobe, verachtende und selbstsüchtige Seite war, die Draco unter ihm Stöhnen ließ, dann gab er ihm diese Seite von ihm, bis Draco sie nicht mehr brauchte und sich vielleicht einer anderen zuwenden würde, denn Harry konnte für Draco alles sein und Harry würde für Draco alles sein, wenn dieser ihn ließ...

Irgendwo in seinen Gedanken blitzte kurz die Erinnerung an eine Entscheidung auf, doch Harry hatte sich längst im Rauch verloren und fand den Weg zurück nicht. Da war nur noch Draco, Draco und die stumme Aufforderung in dessen Augen, ihn doch zu zerstören, ihn doch zu zerbersten... und in ihm dadurch diesen anderen Draco zu finden, den, der sich unter dem ganzen Glas verbarg und den er durch seine Tat durch die übergebliebenen Splitter ziehen könnte...

Er war sich sicher, dass Draco in ihm etwas suchte, was er auch in sich suchte. Er war sich aber nicht sicher, ob Draco wirklich finden wollte, was er suchte, ob er wirklich von seinem Gefängnis befreit werden wollte... Und der Rauch hüllte ihn weiter ein, verhinderte, dass er sich weiter Gedanken machen konnte. Wenn man Rauch sah, war da nur noch Rauch. Man wusste, irgendwo war da auch das Feuer und die meisten Menschen machten sich auf die Suche nach dem Feuer oder flüchteten vor dem Rauch, doch Harry war immer viel zu fasziniert davon gewesen, als das er einen Gedanken an das Feuer oder die Flucht verschwenden konnte.

Harry hatte Draco in der Zwischenzeit den Umhang und das Hemd ausgezogen, strich nun zuerst sanft an den Armen entlang, bis er sie plötzlich mit einem Ruck nach oben riss und ein leises Knacken von Dracos Schulter hören konnte. Sein Blick folgte seinen Händen und streifte ein schwarzes Mal... ein Totenschädel mit einer Schlange als Zunge und Harry zischte sie selbstvergessen an, bis ihn ein weiterer Gedanke einholte...

Damals, als man die Leiber der Toten verbrannt hatte, hatte man auch Voldemort

verbrannt. Nicht mit denselben Flammen und nicht auch demselben Platz, aber man hatte ihn dennoch verbrannt. Davor hatte man ihn aber zerstückelt, denn man wollte dieses Mal sicher sein, dass Voldemort nicht wieder auferstand. Dann hatte man die Asche genommen und sie aufgeteilt. Vier Zauberer waren damals mit je einem Teil von der Asche des verbrannten Körpers in eine Himmelsrichtung davongeflogen... Einer sollte die Asche im Meer verstreuen, der andere die kleine Kiste mit der Asche darin einem Hurrikan übergeben, der dritte sollte sie in einen Vulkan werfen und der vierte sollte in die Wüste fliegen, um sie dort unter dem anderen Staub zu verteilen... Harry hatte das damals schon als übertrieben angesehen und heute kam ihm der Gedanke noch absurder vor, aber diese Erinnerung schaffte es, den Rauch etwas zu lichten und Harry sich selbst finden zu lassen, bevor er wieder undurchlässig werden konnte.

Noch bevor Draco erkennen konnte, dass etwas anders lief als sonst, hatte Harry das Seil aus seinen Roben genommen und damit die Hände des Blondens an einen der Tische gebunden. Er sah die leichte Verwunderung in Dracos Augen, doch er ließ sich davon nicht beirren... heute sollte es anders sein, heute sollte er sich nicht verlieren, heute wollte er Draco finden...

Und so fing er damit an, entschuldigend über die Seile zu streichen, fuhr mit seinen Fingerspitzen sanft Dracos Arme nach unten, bis er bei dessen Hals angekommen war. Die ungewohnte Zärtlichkeit ließ ihn zusammenzucken, als wäre er geschlagen worden.

Harry Mund näherte sich nun ebenfalls Dracos Hals und er fing damit an, sacht mit seinen Lippen über die zarte Haut zu streichen...

„Hör auf“, forderte der Blonde. „Hör sofort auf damit!“

Doch Harry hörte nicht auf ihn, denn er fing nun damit an, seine Fantasie von vor ein paar Tagen Wirklichkeit zu machen...

Er stieß ein weiteres mal zu, fasste mit der Hand härter um Dracos Glied und spürte, wie sie beide kamen. Er sah und spürte, wie Dracos Körper zitterte, wie er sich aufbäumte wie schon so viele Male in der vergangenen Stunde. Aber er sah auch Dracos Tränen, die dessen Wangen hinunter rannen und sich mit ihrem Schweiß vermischten. Er sah den Ausdruck in Dracos Augen und er konnte ihn nicht beschreiben, er fing nur selbst an zu weinen, als er den durchlässigen Rauch erblickte, der ihm nun endlich zeigte, wie Draco war.

Er erkannte, dass er Draco nicht aus den Scherben hervorholen konnte, denn Draco hatte sich selbst daran festgekettet. Er erkannte, dass da nichts war, was für Draco noch von Bedeutung war und er erkannte, dass der einzige Grund von Draco sich von ihm demütigen zu lassen der war, dass es seine Fesseln noch enger werden ließ, noch unzerstörbarer...

Geschlagen senkte er den Blick, denn er konnte es nicht mehr ertragen, noch eine weitere Sekunde dieser Erkenntnis in die Augen zu sehen.

Mit klammen Fingern löste er das Seil und zog sich gemeinsam mit Draco langsam an. Nachdem sie beide angezogen waren, standen sie sich noch eine Weile gegenüber, bis Draco endlich zu sprechen anfang.

„Es ist ein schmaler Grad zwischen Liebe und Hass.“ Er sagte es einfach. Seine Stimme klang normal, als würde er über das Wetter reden, als wäre es egal, was er nun sagte, was Harry mehr schmerzte, als jede Beleidigung, die er jemals von ihm ertragen musste.

„Ich weiß“, hauchte er.

Es blieb kurz ruhig, bis Draco ihn fragte: „Hast du ihn überschritten?“

Harry wollte nicht antworten. Er hatte Angst davor zu erfahren, was dann passierten würde, aber er musste antworten und er konnte den Moment nicht weiter hinauszögern, also sagte er nur schwach: „Ja...“

Draco hatte sich umgedreht und war bei der Tür, ehe er bis drei zählen konnte und einen Wimpernschlag später war die Tür zugefallen und er stand alleine im Raum. Nur Dracos letzte Worte an ihn hallten in seinen Gehörgängen wieder, bis sie auch sein Gehirn verarbeiten konnte.

„Ich hasse dich.“

3. Du darfst nicht lieben...

Ende des OSs

Also... wer Verbesserungsvorschläge oder Ähnliches hat - ich freue mich immer auf Kritik, sie kann mich schließlich nur verbessern!